

Grabnergasse 11

IdAdr.: Grabnergasse 11-13

Baujahr: 1955/56

Architekt: Adolf Hoch

Gemeindebau ohne Namen, 85 Wohnungen.

Die Wohnhausanlage Grabnergasse 11-13 wurde nur drei Jahre nach dem benachbarten *Einsteinhof* erbaut und ist als Erweiterung dieser großen Anlage zu sehen. Der Großteil der Grünfläche, die heute als Kinderspielplatz dient, gehörte zur Zeit der Errichtung noch zum Grundstück Gumpendorfer Straße 103.



Bildquelle: MA19 um 2010

Der sechsgeschossige Bau wird primär durch unterschiedlich breite, symmetrisch angeordnete Fenster gegliedert, die mit schmalen, etwas dunkleren Putzauflagen eingefasst sind. Der direkt an der Grabnergasse gelegene Bauteil weist eine Lochfassade auf, an seiner Schmalseite ist die äußerste Achse durch Balkone betont. Wie schon beim anschließenden Einsteinhof verdeutlichen auch hier zwei parallel geführte Gesimbsbänder die Geschäftszone. Die Miteinbeziehung des untersten Balkons in diese Leiste stellt eine Besonderheit dar.

In den 1950er-Jahren ging es vor allem darum, Zerstörtes wieder aufzubauen und viele neue Wohnungen zu errichten. In den kommunalen Wohnbauten dieser Zeit finden sich die ersten Ansätze der sich später durchsetzenden Zeilenbauweise, die bis heute die großen Vorstadt-siedlungen prägt. Die Wohnbauten wurden größer, höher und waren verstärkt in Blockform gestaltet. Das Flachdach setzte sich durch. Alle neu gebauten Wohnungen waren mit Badezimmern und WC ausgestattet und die Mindestgröße wurde von 42 auf 55 Quadratmeter angehoben.¹



Eröffnungsfeier 1956. Bildquelle: Bezirksmuseum Mariahilf,

¹ Wiener Wohnen. Abgerufen 17.10.2021

Das von *Mario Petrucci* **1962** im Innenhof des Gemeindebaues errichtete Brunnen / Artefakt (*Vogeltränke „Drei Figuren“*) stellt sich in eine Reihe von ambitionierten künstlerischen Ausgestaltungen im kommunalen Wohnbau in Mariahilf. Denkmalschutz ObjektID 42077.



Bildquelle: Liste der Kunstwerke im öffentlichen Raum. Wikipedia 2016

1968 findet sich hier ein Handel mit Antiquitäten, insbesondere Münzen und Philatelie (Devy Berger).

1975 wird eine Aufzugsanlage errichtet.

Seit **2001** findet sich hier der Installateur Ali Yilmaz.

Seit **2016** findet sich hier auch IWA - Verein für subkulturelle Kunst und Aktivismus, ein Ableger der IG-Kultur.²

² **IWA** ist ein Kollektiv bestehend aus Künstler*innen, Kulturarbeiter*innen, Kulturvermittler*innen sowie Pädagog*innen. Sie sind ausgebildet in den Bereichen Architektur, Bildende Kunst, Konzeptionelle Kunst, Videokunst, Kunstpädagogik, Jugendarbeit, Freizeitpädagogik, Malerei, Graphik- und Sounddesign. Das Kollektiv hat einen Raum, das Atelier Ş , im 17. Wiener Gemeindebezirk, welches unter Künstler*innen, Aktivist*innen, Migrant*innen und queeren Menschen bekannt ist. Der Raum definiert sich als Co-Working Space, Werkstatt, Kunstraum, Ausstellungsraum und sozial als Lebensraum. Im Kollektiv als auch individuell haben die Künstler*innen in der Vergangenheit intensiv mit folgenden Medien und Kontexten gearbeitet: Intersektionale Kulturarbeit, Auseinandersetzung im Spannungsfeld kritischer Repräsentation von Migration, Rassismuskritische Bildungsarbeit, Film, Digitale Medien und multimediale Videokunst, Rap und Sounddesign etc.